



Niedersächsisches Landesamt
für Denkmalpflege



Deutsche Gesellschaft für
Moor- und Torfkunde (DGMT) e.V.

Zusammenfassungen

Vorträge
Exkursionsführer

Zwischen Naturschutz und Kulturerbe – Moorlandschaften im Wandel –

Duvensee, 25.-26. November 2025

Der Tagungsband enthält die Zusammenfassungen der Vorträge und den Exkursionsführer zur gemeinsamen Tagung „Zwischen Naturschutz und Kulturerbe – Moorlandschaften im Wandel“ der Deutschen Gesellschaft für Moor- und Torfkunde (DGMT) e.V., des Archäologischen Landesamts Schleswig-Holstein und des Niedersächsischen Landesamts für Denkmalpflege

Herausgeber: Andreas Bauerochse, Mirjam Briel und Tobias Reuter

Veranstaltungsort:
Dorfgemeinschaftshaus Duvensee
Dörpstraat 39
23898 Duvensee

Zitierweise

BAUEROCHSE, A., BRIEL, M., REUTER, T. (Hrsg., 2025): Zwischen Naturschutz und Kulturerbe – Moorlandschaften im Wandel, Zusammenfassungen und Exkursionsführer. 47 S., Hannover

Zitierweise einzelner Beiträge (Beispiel)

MUSTER, M. (2025): Moor und Torf in der Diskussion. In: BAUEROCHSE, A., BRIEL, M., REUTER, T. (Hrsg.): Zwischen Naturschutz und Kulturerbe – Moorlandschaften im Wandel, Zusammenfassungen und Exkursionsführer: 6-7, Hannover

Titelbild: Niederungsaue bei Bad Segeberg
(Foto Mirjam Briel)

Druck: Stürken Albrecht Druckgesellschaft, Bremen

Layout und Satz: Lydia Rösel

Hannover 2025

Vorwort

Mit dem Titel „Zwischen Naturschutz und Kulturerbe – Moorlandschaften im Wandel“ findet in Duvensee die dritte Veranstaltung unter dem ObertHEMA „Kulturelles Erbe und Naturschutz in Mooren“ statt. Sie erfolgt in Fortführung eines in den Jahren 2021 bis 2023 von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt zu dieser Thematik geförderten Projekts unter der Federführung des Niedersächsischen Landesamts für Denkmalpflege, gemeinsam mit dem Archäologischen Landesamt Schleswig-Holstein und der Deutschen Gesellschaft für Moor- und Torfkunde (DGMT) e.V. (https://opac.dbu.de/ab/DBU-Abschlussbericht-AZ-37616_01-Hauptbericht.pdf). Die Tagung fokussiert auf Maßnahmen zu Moorschutz und -entwicklung und dabei entstehenden Berührungs punkten zwischen Natur- und Denkmalschutz. Vor dem Hintergrund der ökosystemaren Bedeutung von Mooren und anderen Feuchtgebieten im Hinblick auf die Biodiversität, den Landschaftswasserhaushalt und ihre herausragende Bedeutung als Bodenarchive sollen im Zuge von Projektplanungen und -umsetzungen entstehende Konfliktfelder thematisiert und anhand konkreter Beispiele diskutiert werden.

Denkmal- und naturschutzfachliche Belange wie der Erhalt des Bodenarchivs mit seinen Artefakten und bio-/geogenen Bestandteilen, der Arten-, Biotop- und Landschaftsschutz und der Landschaftswasserhaushalt sind in Bundes- und Ländergesetzen benannt. In Abhängigkeit von den naturräumlichen Gegebenheiten, dem Wasserhaushaltsmanagement und der jeweiligen Schutzziele auf regionaler und lokaler Ebene beeinflussen jedoch verschiedene Faktoren die Planungen und Projektumsetzungen. Mit der Fortführung der Veranstaltungsreihe in unterschiedlichen Landschaftsräumen Deutschlands ist es beabsichtigt, diese Vielfalt aufzuzeigen, Vorgehensweisen in einem fächerübergreifenden Austausch zu diskutieren und gemeinsame Perspektiven für den Schutz und die Entwicklung dieser besonderen Bestandteile der Landschaft zu entwickeln.

Bei der unter der Federführung des Archäologischen Landesamts Schleswig-Holstein (ALSH) organisierten Veranstaltung in Duvensee steht die Betrachtung der an archäologischem Fundgut reichen Moore der schleswig-holsteinischen Jungmoränenlandschaft im Mittelpunkt. Neben

verschiedenen Vorträgen werden dazu im Rahmen der Exkursion in das Duvenseer Moor und das Heidmoor auch wieder vor Ort Perspektiven und Möglichkeiten und Maßnahmen zum Schutz und die Entwicklung von Feuchtgebieten vorgestellt. Im Vordergrund steht dabei die Förderung eines inter- und intradisziplinären (Erfahrungs-) Austausches mit dem Ziel, Synergien bei Planungen, der Umsetzung von Projekten zur Erlangung unterschiedlicher Schutzziele, wie auch bei Nutzungen zu erschließen.

Dr. Andreas Bauerochse
- 1. Vorsitzender -

Der Film und die Broschüre zur Veranstaltungsreihe



Film



Broschüre

Tagungsprogramm

Dienstag, den 25.11.2025

08:30 Anmeldung

09:00 Begrüßung

DR. ULF ICKERODT, Archäologische Landesamt
Schleswig-Holstein

DR. ANDREAS BAUEROCHSE, Deutsche Gesellschaft für Moor-
und Torfkunde e.V.

09:20 Planungsorientierte Denkmalpflege und integriertes
Kulturlandschaftenmanagement von Mooren, Feuchtböden und
des Nordfriesischen Wattenmeeres in Schleswig-Holstein. –
DR. ULF ICKERODT, Archäologisches Landesamt
Schleswig-Holstein (S. 9).

Energiewende und Naturschutz in Norddeutschland

09:30 Moderation DR. ANDREAS BAUEROCHSE

09:35 Moorschutz in Schleswig-Holstein – Überblick über die
Aktivitäten des Landes. – PD DR. MICHAEL TREPEL,
Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur
und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein. (S. 16).

09:55 Aktueller und historischer Zustand der Moore in
Schleswig-Holstein. Wie wirken sich Nutzung und Maßnahmen
auf die Entwicklung von Moorgebieten aus? – TJARK MARTENS,
Institut für Ökosystemforschung, CAU. (S. 13).

10:15 Kaffeepause

10:30 Moorvernässung: Die Moore als Zeitzeugen. – JANIS AHRENS,
Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein (S.2).

- 10:50 Landschaft im Umbruch: *Sphagnum*-Anbau als Chance für Naturschutz und Ökonomie. – SJANIE HINDENBERG, Klasmann-Deilmann GmbH (S. 6).

Archäologische Denkmalpflege in Mooren in Norddeutschland und Dänemark

- 11:10 Moderation: DR. HENNING HASSMANN
- 11:15 Die Bedeutung der Moore Schleswig-Holsteins als Archive der Kulturgeschichte. – DR. TOBIAS REUTER, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (S. 15).
- 11:35 Monitoring and protection of archaeological remains in (some) Danish wetlands. – DR. HENNING MATTHIESSEN, Environmental archaeology and materials science, Nationalmuseum Copenhagen (S. 14).
- 11:55 Kulturerbe Moor – Perspektiven für den Moorschutz in Mecklenburg-Vorpommern. – DR. DETLEF JANTZEN, Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern (S. 10)
- 12:15 Mittagspause
- 13:15 Fragiles Erbe. Schutz von Feuchtbodenfundplätzen in Brandenburg am Beispiel des Fundplatzes Friesack 4. – DR. ANDREAS KOTULA, DEBORAH SCHULZ, Brandenburgisches Landesmuseum für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum (S. 11).
- 13:35 Moorarchäologie in Niedersachsen. – DR. HENNING HASSMANN, Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege (S. 5)

Archäologische Fallbeispiele und lokale Naturschutzperspektiven

- 13:55 Moderation: DR. DETLEF JANTZEN
- 14:00 Gefährdetes Kulturerbe in Feuchtbodenlandschaften – Das Beispiel der frühmesolithischen Wohnplätze im Duvenseer Moor. – DR. HARALD LÜBKE, Leibniz-Zentrum für Archäologie (S. 12).

-
- 14:20 Naturschutz im Moor und mehr ("Moor and more") mit den Menschen vor Ort – überzeugen statt verordnen. – GERD VOGLER, Verein Duvenseer Moor e.V. (S. 17).
 - 14:50 Kaffeepause
 - 15:10 Palynologische Untersuchungen in Mang de Bargen, Kreis Segeberg – ein Beispiel für Moore als Archive der Umwelt- und Landnutzungsgeschichte. – DR. INGO FEESER, Institut für Ur- und Frühgeschichte, CAU (S. 4).
 - 15:30 Das Ahrensburger Tunneltal im Spannungsfeld zwischen Erhalt, Bürgerinteressen und Ausbau. – MOIKEN HINRICHHS, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (S. 7).
 - 16:10 Das Satrupholmer Moor – ein außergewöhnliches Fundareal der Mittelsteinzeit und die Zerstörung des Fundplatzes LA 2. Ein "worst-Practice-Beispiel". – MIRJAM BRIEL, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (S. 3).
 - 16:30 Die Stimmen im Wandel – Vielfältige Perspektiven auf Moor, Landwirtschaft und Wiedervernässung durch eine Charakterisierung von Landwirt*innen im Teufelsmoor. – AMELIE HÜNNEBECK-WELLS, Greifswald Moorzentrum (S. 8).
 - 19:00 Gemeinsames Abendessen im Restaurant "Seeblick" im Seehotel Schwanenhof (Am Schulsee 1, Mölln) (Selbstzahler)

Mittwoch, den 26.11.2025

Exkursion

08:30 Abfahrt in Mölln

1) Heidmoor-Seedorf (Kr. Segeberg)

HELGE LUTHE (Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider)

TOBIAS REUTER (Archäologisches Landesamt
Schleswig-Holstein)

Eine bedeutende mesolithische und neolithische Siedlungslandschaft mit herausragender Feuchtbodenerhaltung archäologischer Funde. Aktuelle Maßnahmen zur Wiedervernässung von Hoch- und Niedermoorbereichen.

12:00 Mittagessen im Duvenseer Moor

2) Duvenseer Moor (Kr. Herzogtum Lauenburg)

HARALD LÜBKE (Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein), GERD VOGLER (Verein Duvenseer Moor e.V.)

Frühmesolithische Siedlungslandschaft und eigenverantwortlicher Naturschutz. Geplante Wiedervernässung der Duvenseer Niederung.

15:00 Ende der Exkursion in Mölln

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	iii
Tagungsprogramm	v
Zusammenfassungen	1
Exkursion 26.11.2025	18
Autorenindex	33

Zusammenfassungen

25.11.
10:30Uhr

Moorvernässung: Die Moore als Zeitzeugen

JANIS AHRENS¹

¹Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein

Kontakt: *janis.ahrens@stiftungsland.de*

Zusammenfassung

Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein wurde 1978 als Stiftung des öffentlichen Rechts gegründet und betreibt seitdem auch Moorschutz, zunächst mit dem Ziel des Biotopschutzes. Ab 2011 wurde der Aspekt des Klimaschutzes zunehmend stärker einbezogen, seit 2020 gilt er gleichrangig neben dem Biotopschutz. Parallel haben sich auch die Methoden zur Moorvernässung weiterentwickelt. Heute umfasst das Moorteam acht Mitarbeiter*innen, zusätzlich arbeiten sechs Personen im Projekt Klimafarm, das die landwirtschaftliche Nutzung von wiedervernässten Flächen und deren Materialien erprobt. Seit 2011 wurden in über 46 Projekten rund 2.500 Hektar Moor vernässt, wofür etwa 155 Kilometer Verwallungen errichtet wurden. Für die Vernässung sind bestimmte Planungsschritte erforderlich: Neben gesicherten Flächen braucht es Finanzierung, Genehmigungen und, je nach Lage, Gutachten zu Vernässung oder Artenschutz. Das Archäologische Landesamt Schleswig-Holstein ist stets einzubeziehen, gegebenenfalls wird eine archäologische Baubegleitung gefordert. Häufig werden Konzepte auch in den betroffenen Gemeinden vorgestellt. Nach Genehmigung folgt die Ausführungsplanung mit Ausschreibungen für Gehölz-, Tief- oder Abrissarbeiten. Während der Bauphase erfolgt die Vermessung und Dokumentation, bei großen Vorhaben ergänzt durch biologische Baubegleitung und Monitoring. Technisch werden Drainagen oder Gräben zurückgebaut und Wälle, Staubbauwerke oder verstellbare Überläufe errichtet. In Projekten wie Grotmoor, Südlicher Sorgekoog oder Lütjensee treten meist Relikte land- und forstwirtschaftlicher Nutzung zutage, seltener Spuren des Torfabbaus oder – äußerst selten – Funde aus weiter zurückliegenden Zeiten wie Flintabschläge, Keramikscherben oder Teile eines Moorleichenfisches.

Das Satrupholmer Moor – ein außergewöhnliches Fundareal der Mittelsteinzeit und die Zerstörung des Fundplatzes LA 2. Ein "worst-Practice-Beispiel"

25.11.
16:10Uhr

MIRJAM BRIEL¹

¹Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH)

Kontakt: *mirjam.briel@alsh.landsh.de*

Zusammenfassung

Das Satrupholmer Moor in Zentralangeln zählt zu den bedeutendsten Fundarealen der Mittelsteinzeit in Norddeutschland. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts ist das Gebiet aufgrund seiner steinzeitlichen Fundstellen mit ungewöhnlich guten Erhaltungsbedingungen bekannt. Das heute weitgehend verlandete Niedermoor mit erhaltenem Hochmoorkern ging in der frühen Nacheiszeit aus einem rund 2 km² großen See hervor, dessen Ufer schon seit der frühen Mittelsteinzeit von Jägern und Sammlern genutzt wurden. Frühere Begehungen und kleinere Grabungen, insbesondere in den 1920er und 1950er Jahren, förderten umfangreiche Inventare aus Flintartefakten, Geweihgeräten, Tierknochen und seltenen Holzobjekten zutage. 2010 und 2011 durchgeführte Untersuchungen wiesen erstmals auf eine zweiphasige Nutzung während der Kongemose- (6800-5500 v.Chr.) sowie Ertebølle-Kultur (5500-4100 v.Chr.) hin. Im Jahr 2016 wurde einer der Fundplätze, Satrup LA 2, durch eine Naturschutzmaßnahme versehentlich zerstört. Im Zuge der durchgeföhrten Rettungsgrabung konnte die Stratigraphie des Fundplatzes erstmalig verifiziert werden. Im Uferbereich des ehemaligen Seebeckens wurde eine klar geschichtete Stratigraphie dokumentiert: Ein geschlossener, kongemosezeitlicher Horizont, überlagert von einem jüngeren Horizont der Ertebølle-Kultur. Neben den Erkenntnissen aus den umfangreichen Fundinventaren ermöglichte die Analyse von Tierknochen und Pollenprofilen Einblicke in die Subsistenz der mittel- und jungsteinzeitlichen Menschen sowie die Umweltentwicklung am Standort seit dem Spätglazial. Die hervorragenden Erhaltungsbedingungen machen das Satrupholmer Moor und insbesondere den Fundplatz Satrup LA 2 zu einem zentralen Referenzfundplatz der norddeutschen Mittelsteinzeit.

Palynologische Untersuchungen in Mang de Bargen, Kreis Segeberg – ein Beispiel für Moore als Archive der Umwelt- und Landnutzungsgeschichte

25.11.
15:10Uhr

INGO FEESER¹

¹Institut für Ur- und Frühgeschichte der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Kontakt: *ifeeser@ufg.uni-kiel.de*

Zusammenfassung

Die Pollenanalyse ist eine wichtige Methode zur Erforschung der Vegetations- und Landnutzungsgeschichte. Pollen und Sporen werden jedes Jahr in großen Mengen produziert und über weite Strecken transportiert. In See- oder Moorablagerungen eingebettet, erhalten sich diese über Jahrtausende. Die Analyse der Zusammensetzung dieser mikroskopischen Pflanzenreste erlaubt die Rekonstruktion ehemaliger Vegetations- und Umweltbedingungen. Je nach Größe und Beschaffenheit von Mooren können hierbei Aussagen auf unterschiedlichen räumlichen Skalen (lokal bis regional) gemacht werden. Anhand von Ergebnissen interdisziplinärer Untersuchungen des Kieler Instituts für Ur- und Frühgeschichte im Umfeld der archäologischen Fundstelle Mang de Bargen, Gemeinde Bornhöved, Kreis Segeberg, soll auf die Bedeutung auch kleiner natürlicher Moorstandorte hingewiesen werden. Trotz erheblicher menschlicher Eingriffe in jüngerer Zeit, konnten unter oberflächlichen Auftragsschichten ungestörte Torfe erbohrt werden. Zusätzlich zu regionalen Rekonstruktionen aus größeren Seen und Hochmooren, erlaubte die vergleichende Untersuchung dieser Ablagerungen aus dem direkten archäologischen Kontext wichtige zusätzliche Einblicke in die lokale und regionale Umweltgeschichte. Diese deuten auf einen grundlegenden Wandel der Landnutzung während der Bronzezeit im 13. Jahrhundert vor unserer Zeit hin, wobei eine Verlagerung von Weideaktivitäten vom Wald ins Offenland festzustellen ist.

In Bezug auf zukünftige Entwicklungen zum Schutz und Erhalt von Mooren hebt dieser Beitrag die Bedeutung des denkmalpflegerischen Aspekts des zerstörungsfreien Schutzes paläoökologischer Archive in der Umgebung archäologischer Fundstätten hervor.

Moorarchäologie in Niedersachsen

25.11.
13:35Uhr

HENNING HASSMANN¹

¹Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege (NLD)

Kontakt: *henning.hassmann@nld.niedersachsen.de*

Zusammenfassung

Eine Besonderheit Niedersachsens sind die ausgedehnten Moore mit ihren außergewöhnlichen Erhaltungsbedingungen für organisches Material. Sie sind Hindernis und Gefahrenquelle, sakrale Landschaft und Lebensgrundlage für die Menschen. In Niedersachsen sind rund 500, z.T. mehrere Kilometer lange ur- und frühgeschichtliche Moorwege erfasst, deren systematische Aufnahme im 19. Jahrhundert begann. Die älteren Pfahlwege datieren in die Jungsteinzeit; seit der vorrömischen Eisenzeit wurden oft mit Stäben fixierte Spaltbohlen verbaut. Bemerkenswert sind geschnitzte Hölzer, Schuhfunde und hölzerne Räder und Wagenteile, die ältesten jungsteinzeitlich. Bis in die 1950er Jahre wurden beim Handtorgfstich immer wieder Artefakte und Tote im Moor entdeckt, in Niedersachsen etwa 60 Moorleichen. Mit der Mechanisierung des Torfabbaus gingen die Auffindungen gegen Null. In den 2000er Jahren gelang die Entdeckung einer hervorragend erhaltenen Mädchenleiche, die zunächst mit einem jüngeren Verbrechen in Verbindung gebracht, dann aber der vorrömischen Eisenzeit zugeordnet werden konnte. Die rechtsmedizinischen, paläopathologischen und paläoökologischen Untersuchungen erlaubten eine Gesichtsrekonstruktion und gaben viel über ihre Lebensumstände und das Lebensumfeld zur damaligen Zeit preis.

Die Inkulturnahme der Moore hat insbesondere im Verlauf des letzten Jahrhunderts zur Zerstörung eines großen Teils der prähistorischen Hinterlassenschaften geführt. Die jetzt anstehenden Wiedervernässungen der Moore bringen wiederum neue Herausforderungen für die Archäologie mit sich.

Landschaftswandel durch *Sphagnum*-Anbau: Eine Chance für Naturschutz und Ökonomie?

25.11.
10:50Uhr

SJANIE HINDENBERG¹

¹Klasmann-Deilmann GmbH

Kontakt: sjanie.hindenberg@klasmann-deilmann.com

Zusammenfassung

Seit Jahrhunderten gestaltet der Mensch die Kulturlandschaften, in denen wir leben, stets im Spannungsfeld zwischen den Zielen seiner Zeit und den jeweiligen regionalen Gegebenheiten. Noch vor weniger als einem Jahrhundert galt es als fortschrittlich, Moore zu entwässern und wirtschaftlich nutzbar zu machen. Heute findet ein Umdenken statt: „Moore müssen nass sein“, darin sind sich nun viele einig. Doch wie lassen sich Klimaschutz, Biodiversität und landwirtschaftliche Nutzung miteinander vereinbaren?

Eine vielversprechende Antwort bietet der Anbau von Torfmoosen (*Sphagnum*). Auf wiedervernässten Hochmoorflächen kultiviert, schützen sie den Moorböden vor weiterer Zersetzung, liefern neue Lebensräume und zugleich einen nachwachsenden Rohstoff für die Substratindustrie. Entscheidend für diese Form der Paludikultur sind neben geeigneten rechtlichen Rahmenbedingungen die Verfügbarkeit von Pflanzgut sowie die Entwicklung eines wirtschaftlich tragfähigen und skalierbaren Anbausystems. Anhand aktueller *Sphagnum*-Projekte in Niedersachsen lässt sich zeigen, wie innovative Ansätze aus Naturschutz, Forschung und Wirtschaft getestet werden und z.T. erfolgreich ineinander greifen. Könnte *Sphagnum* also zum Bindeglied zwischen ökologischen und ökonomischen Interessen werden? Dieser Frage versuchen wir gemeinsam auf den Grund zu gehen.

Das Ahrensburger Tunneltal. Im Spannungsfeld zwischen Erhalt, Bürgerinteressen und Ausbau

25.11.
15:30Uhr

MOIKEN HINRICH^S¹

¹ Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH)

Kontakt: *Moiken.Hinrichs@alsh.landsh.de*

Zusammenfassung

In den 1930er Jahren entdeckte Alfred Rust einen Fundstellenkomplex, der heute als eine der bedeutendsten archäologischen Stätten Nordeuropas gilt. Im Ahrensburger Tunneltal vereinen sich geologische Formationen, naturräumliche Entwicklungen und archäologische Befunde in einer herausragenden Weise. Die Entstehung des Tunneltals am Rande der letzten glazialen Vereisung schuf während der ausgehenden Eiszeit ideale Voraussetzungen für wildbeuterisch lebende Kulturgruppen, die an den Ufern der damaligen Süßwasserseen ihre Lager errichteten und Jagd betrieben.

Durch die nachfolgende, allmähliche Verlandung und Vermoorung der Wasserflächen während der Warmzeit, sind die überlieferten Spuren menschlicher Tätigkeit über Jahrtausende hinweg in außergewöhnlich guter Erhaltung bewahrt geblieben. Rusts Forschungen fanden früh breite Aufmerksamkeit und führten zu einer starken Identifikation der lokalen Bevölkerung mit diesem einzigartigen Landschafts- und Kulturerbe.

Aktuelle Pläne zum Ausbau der Infrastruktur bergen jedoch das Risiko, das kulturhistorische und naturräumliche Ensemble nachhaltig zu beeinträchtigen, was zu kontroversen Diskussionen führt. Ein hohes Maß an Sensibilität aller Beteiligten ist erforderlich, um die Interessen der Bevölkerung, des öffentlichen Personennahverkehrs sowie Aspekte des Klima-, Natur- und Kulturschutzes verantwortungsvoll gegeneinander abzuwägen. Zugleich könnte dieses Vorhaben als exemplarisches Modell für den Umgang mit zukünftigen Großprojekten in besonders sensiblen archäologischen Kultur- und klimarelevanten Naturräumen dienen.

Die Stimmen im Wandel – Vielfältige Perspektiven auf Moor, Landwirtschaft und Wiedervernässung durch eine Charakterisierung von Landwirt*innen im Teufelsmoor

25.11.
16:30Uhr

AMELIE HÜNNEBECK-WELLS^{1,2}

¹Greifswald Moor Centrum, ²Michael Succow Stiftung

Kontakt: *amelie.hunnebeck-wells@greifswaldmoor.de*

Zusammenfassung

Die Wiedervernässung von Mooren stellt eine zentrale Maßnahme im Kampf gegen die Klimakrise dar. Da jedoch ein Großteil der geeigneten Flächen landwirtschaftlich genutzt wird, kann sie nur in enger Kooperation mit den dort lebenden und wirtschaftenden Landwirt*innen umgesetzt werden. Der Spannungsbogen zwischen der Notwendigkeit zur Wiedervernässung und den praktischen Herausforderungen ihrer Umsetzung macht deutlich, dass ein grundlegender Wandel im Umgang mit Mooren erforderlich ist.

Um die Haltung von Landwirt*innen zur Wiedervernässung besser zu verstehen, wurden 19 Interviews im Teufelsmoor, Niedersachsen, geführt. Die dabei gewonnenen Einschätzungen, Chancen und Herausforderungen ließen sich in vier Kategorien gliedern: betriebliche Einschränkungen, Wissen und Bewusstsein über Moore und Wiedervernässung, Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren sowie die Wahrnehmung von Mooren und Identität. Auf dieser Basis wurden die Einstellungen der Landwirt*innen als Pioniere, Skeptiker, Pragmatiker und Hobbylandwirte charakterisiert. Dies verdeutlicht, dass Landwirt*innen im Moor eine heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Wahrnehmungen gegenüber Mooren und einer Wiedervernässung der Moore sind.

Planungsorientierte Denkmalpflege und integriertes Kulturlandschaftsmanagement von Mooren und Feuchtböden in Schleswig-Holstein

25.11.
09:20Uhr

ULF ICKERODT¹

¹Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH)

Kontakt: *ulf.ickerodt@alsh.landsh.de*

Zusammenfassung

Der archäologische Schutz von Mooren und Auenlandschaften hat in Norddeutschland eine lange Tradition, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreicht und in Schleswig-Holstein seit langem rechtlich und organisatorisch abgesichert ist. Moore als umfangreiche Archive der Klima-, Umwelt- und Kulturgeschichte wurden seit 1811 von der staatlich dänischen und nach 1864 von der preußischen Kulturverwaltung betreut. Die heutigen Strukturen mit dem Archäologischen Landesamt als oberer Denkmalschutzbehörde wurden 1958 rechtlich abgesichert. Vorläufer waren die 1933 gegründete Provinzialstelle für vor- und frühgeschichtliche Landesaufnahme sowie die 1923 begründete archäologische Landesaufnahme. Mit der Novellierung des Denkmalschutzgesetzes im Jahr 2014 wurde der Denkmalschutz um den Kulturlandschaftsaspekt erweitert. Archäologische Forschung und Denkmalpflege als Teil des Managements der historischen Kulturlandschaften basieren auf in den letzten Jahrzehnten entwickelten integrativen und partizipativen Ansätzen, deren Vorbild wiederum das Integrierte Küstenzonenmanagement war. Das wohl wichtigste Beispiel hierfür ist das Duvenseer Moor. Hier werden Natur- und Denkmalschutzmaßnahmen von einem starken bürgerschaftlichen Engagement getragen, dessen Herzstück der Duvenseer Moor e.V. ist. Grundlage ist die 1923 einsetzende fachliche Betreuung, die die archäologische Fundstelle von Weltgeltung zu einem wichtigen Element regionaler Identität macht. Dies alles wird im ALSH im Ansatz der seit mehr zwei Jahrzehnten verfolgten planungsorientierten Denkmalpflege zusammengefasst.

Kulturerbe Moor – Perspektiven für den Moorschutz in Mecklenburg-Vorpommern

25.11.
11:55Uhr

DETLEF JANTZEN¹

¹Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern

Kontakt: d.jantzen@lakd-mv.de

Zusammenfassung

Mecklenburg-Vorpommern ist eines der gewässer- und moorreichsten Bundesländer. Beide Milieus bieten hervorragende Erhaltungsbedingungen für das archäologische Kulturerbe, wie die archäologischen Fundstellen im Tollensetal exemplarisch veranschaulichen. Im Talsystem haben sich Überreste eines großen Gewaltkonfliktes erhalten, der in der Zeit um 1300 v. Chr. mindestens 150 Menschenleben forderte. Es ist damit der älteste Gewaltbereignis dieser Größenordnung, das sich archäologisch nachweisen lässt. Zugleich zeigt sich im Tollensetal, welche Probleme durch die Melioration und die daraus folgende sukzessive Austrocknung des Moorkörpers sowohl für das Kultur- als auch für das Naturerbe entstehen. Es liegt also im beiderseitigen Interesse, Moorschutz und Denkmalschutz miteinander zu verbinden. Trotzdem hat sich diese Erkenntnis noch nicht allgemein durchgesetzt. Projekte zum Moorschutz bzw. zur Renaturierung werden oft allein aus der Perspektive der Ökologie betrachtet und geplant. Dem archäologischen Kulturerbe in Mooren und Gewässern gilt eher wenig Aufmerksamkeit, mitunter wird es gar als hinderlich empfunden. Dabei könnten beide Seiten viel mehr erreichen, wenn sie von vornherein an einem Strang ziehen würden. Denn das Ziel der Erhaltung bzw. Reaktivierung eines intakten Moorkörpers ist im beiderseitigen Interesse. Durch eine engere Abstimmung würde sogar ein großer Mehrwert entstehen, denn die Moore sind nicht nur wunderbare Natur-, sondern auch wertvolle Kulturlandschaften. Der Vortrag ist ein Plädoyer dafür, diesen Mehrwert zu erkennen und aktiv in die Praxis umzusetzen.

Fragiles Erbe. Schutz von Feuchtbodenfundplätzen in Brandenburg am Beispiel des Fundplatzes Friesack 4

25.11.
13:15Uhr

ANDREAS KOTULA¹, DEBORAH SCHULZ¹

¹Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum (BLDAM)

Kontakt: *andreas.kotula@bldam.brandenburg.de,*
deborah.schulz@bldam.brandenburg.de

Zusammenfassung

Fundplätze mit Feuchtbodenerhaltung sind besonders wertvolle archäologische Archive. Hier können sich organische Materialien über Jahrtausende hervorragend erhalten. Brandenburg ist reich an diesen Natur- und Kulturarchiven und weist nach Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern die drittgrößte Moorfläche aller Bundesländer auf.

Eine der bedeutendsten mittelsteinzeitlichen Fundstellen Europas ist der Fundplatz Friesack 4 nordwestlich von Berlin. Aus Friesack wurden mehr als 800 teilweise verzierte Knochen- und Geweihartefakte und mehr als 130 hölzerne Artefakte sowie über 3000 Fragmente von Schnüren, Seilen und Netzen aus Weidenbast geborgen. Die im BLDAM bekannten steinzeitlichen Fundstellen in der Umgebung legen nahe, dass hier weitere Plätze mit organischer Erhaltung im Boden verborgen sind. Die besondere Bedeutung des Fundplatzes liegt in der hervorragenden Erhaltung organischer Materialien – ein Zustand, der gefährdet ist. Hauptursache ist der sinkende und schwankende Grundwasserstand. Die Auswertung von Pegeldaten zeigt deutliche saisonale Schwankungen von bis zu 110 cm. Maßnahmen vor Ort im Jahr 2024 zeigten, dass fast die gesamte Fundschicht bereits zeitweilig trocken gefallen und damit langfristig gefährdet ist.

Das BLDAM evaluiert Maßnahmen, wie z.B. Wiedervernässung, um die Denkmalsubstanz des Fundplatzes und der Fundstellen im Umkreis langfristig zu schützen. Angestrebt ist eine enge Kooperation mit den Landwirten und den regionalen Wasser- und Bodenverbänden sowie die Zusammenarbeit mit Institutionen, die über Erfahrung in der Renaturierung und Moorentwicklung verfügen.

Gefährdetes Kulturerbe in Feuchtbodenlandschaften – Das Beispiel der frühmesolithischen Wohnplätze im Duvenseer Moor

25.11.
14:00Uhr

HARALD LÜBKE¹

¹Leibniz-Zentrum für Archäologie

Kontakt: harald.luebke@leiza.de

Zusammenfassung

Seit der Entdeckung der ersten mittelsteinzeitlichen Fundstellen 1923 vor mehr als 100 Jahren ist die Duvenseer Niederung eine der bedeutendsten Fundregionen im nördlichen Europa zur Erforschung steinzeitlicher Jäger/Sammler/Fischer-Kulturen in den ersten Jahrtausenden unserer heutigen Warmzeit. Besonders hervorzuheben sind die durch Torf überwachsenen, erhaltenen Wohnplatzstrukturen, bestehend aus Rindenmatten, Haselnussröststellen und einfachen Feuerstellen, umgeben von Fundstreuungen aus Feuerstein, Haselnusssschalen und Holzkohle.

Lange Zeit galt das Gebiet des alten Duvensees als ein vorzugsweise im Herbst aufgesuchtes Revier zum Ernten der ausgedehnten Haselnussbestände, um Wintervorräte anzulegen. Mittlerweile gibt es aber auch vermehrt Nachweise der Großwildjagd und des Fischfangs, so dass heute von einer ganzheitlichen, vielfältigeren und diversifizierten Nutzung der Landschaft des heutigen Duvenseer Moores durch die frühmesolithischen Wildbeutergruppen auszugehen ist.

Von besonderer Bedeutung ist das 2022 bei Lüchow am südwestlichen Ufer des ehemaligen Sees entdeckte Brandgrab eines erwachsenen Mannes, welche derzeit die älteste Bestattung Norddeutschlands ist und zu der es in Nordeuropa nur zwei weitere Parallelen gibt.

Die heutige Niederungs-Kulturlandschaft ist aber infolge des Klimawandels zunehmend durch Moordegeneration und Austrocknung gefährdet. Davon sind auch die noch erhaltenen archäologischen Fundstellen im erheblichen Maße betroffen, so dass nicht nur das Natur-, sondern auch das überlieferte einzigartige Kulturerbe erheblich in seinem Bestand gefährdet ist.

Aktueller und historischer Zustand der Moore in Schleswig-Holstein. Wie wirken sich Nutzung und Maßnahmen auf die Entwicklung von Moorgebieten aus?

25.11.
09:55Uhr

TJARK MARTENS¹

¹Fachhochschule Kiel, Fachbereich Agrarwirtschaft

Kontakt: *tjark.martens@fh-kiel.de*

Zusammenfassung

Die Wiedervernässung von Moorökosystemen nimmt im moorreichen Schleswig-Holstein einen besonders hohen Stellenwert innerhalb der naturschutzfachlichen Bemühungen ein, da sich deren Zustand als sehr schlecht darstellt. Aktuell werden ca. 3,9 Mio. t CO₂ Äquivalente aus Mooren und kohlenstoffreichen Böden emittiert. Um diese Emissionen zu reduzieren, wurden ambitionierte Ziele für die Wiedervernässung von Mooren ausgesprochen. Von übergeordneter Wichtigkeit ist es nun, für Vernässung potenzielle Flächen zu identifizieren und durch geeignete Maßnahmen die Emissionen zu senken. Es wird jedoch auch deutlich, dass nur Vernässungsmaßnahmen mit einem deutlich ansteigenden Wasserspiegel wesentlich zur Minderung der freigesetzten Emissionen beitragen. Maßnahmen, die hauptsächlich auf Änderung der Nutzung basieren, scheinen nicht die gewünschten Effekte zu erzielen. Bei der Konzeption von naturschutzfachlichen Maßnahmen sollten die historischen Zustände der jeweiligen Moorökosysteme betrachtet werden, nur so lassen sich geeignete Entwicklungskonzepte erarbeiten.

Bei der historischen Betrachtung wird deutlich, dass die botanische Artenvielfalt von Mooren vor ca. 100 Jahren deutlich höher war als aktuell, und auch die freigesetzten THG Emissionen waren nicht auf dem heutigen Niveau. Trotzdem wird aus den Untersuchen klar ersichtlich, dass die Moore zu dem erfassten Zeitpunkt in den 1930er Jahren bereits einer anhaltenden anthropogenen Veränderung (Entwässerung, regelmäßige Nutzung) unterlagen.

Monitoring and protection of archaeological remains in (some) Danish wetlands

25.11.
11:35Uhr

HENNING MATTHIESSEN¹

¹Environmental archaeology & Materials science, National Museum of Denmark

Kontakt: *henning.matthiesen@natmus.dk*

Zusammenfassung

Most Danish wetlands have been drained and turned into farmland during the 19th and 20th century. This have had dramatic consequences for many archaeological wetland sites. Now policy is changing, and over the next ten years 10% of the Danish farmland area shall be transformed into forests or wetlands, where 140.000 hectares of peatland will be re-wetted. This gives new possibilities to protect some of the archaeological remains in former wetlands, that have long suffered from drainage and degradation. Three archaeological sites are presented as examples, where rewetting is either planned, too late, or not necessary from an archaeological perspective. Examples of monitoring and mitigation measures in relation to rewetting are also presented.

Die Bedeutung der Moore Schleswig-Holsteins als Archive der Kulturgeschichte

25.11.
11:15Uhr

TOBIAS REUTER¹

¹ Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH)

Kontakt: *Tobias.Reuter@alsh.landsh.de*

Zusammenfassung

Die Lage Schleswig-Holsteins zwischen Nord- und Ostsee sowie die dynamischen klimatischen Entwicklungen seit dem Ende der letzten Eiszeit führten zu besonderen ökologischen und kulturlandschaftlichen Rahmenbedingungen, die die Entstehung, Entwicklung und Nutzung der Moore über Jahrtausende bestimmten. Diese Voraussetzungen machen die Region zugleich zu einem Schlüsselraum im Übergang zwischen Nord- und Mitteleuropa, in dem sich langfristige Wechselwirkungen von Mensch und Umwelt besonders in den Moorarchiven beobachten lassen.

Die Kulturgeschichte der schleswig-holsteinischen Moore reicht von den Siedlungen frühester Jäger- und Sammlergemeinschaften, über rituelle und sakrale Praktiken in verschiedenen Epochen, bis hin zur gezielten Kultivierung und ökonomischen Nutzung in der Neuzeit. Dabei dienten Moore als Siedlungsflächen, Verkehrswege, Grenzmarken, Bestattungs- und Opferplätze, Standorte für Befestigungsanlagen sowie als Ressource für Torf, Salz und landwirtschaftliche Nutzflächen. Dank der konservierenden Bodenbedingungen sind außergewöhnliche organische Funde erhalten geblieben, die einzigartige Einblicke in vergangene Lebenswelten, Umweltbedingungen und Klimadynamiken ermöglichen.

Heute sind Moore gleichermaßen Natur- wie Kulturarchive. Ihre Schutzwürdigkeit sollte daher nicht allein an ökologischen, sondern ebenso an denkmalpflegerischen Kriterien gemessen werden, damit diese vielschichtigen Zeugnisse auch künftigen Generationen erhalten bleiben.

Moorschutz in Schleswig-Holstein – Überblick über die Aktivitäten des Landes

25.11.
09:35Uhr

MICHAEL TREPEL¹

¹Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur des Landes
Schleswig-Holstein

Kontakt: *michael.trepel@mekun.landsh.de*

Zusammenfassung

Moorböden im klassischen Sinne bedeckten noch vor mehr als 100 Jahren rund 10 % der Landesfläche in Schleswig-Holstein; durch Torfabbau, Entwässerung und landwirtschaftliche Nutzungsintensivierung mit der damit einhergehenden Torfzehrung hat sich ihre Verbreitung um mehr als ein Viertel verringert. Aktuell finden sich in Schleswig-Holstein auf rund 103.200 ha Niedermoorböden und auf etwa 26.600 ha Hochmoorböden. Diese Böden werden zu rund zwei Dritteln landwirtschaftlich als Grünland genutzt. Moorschutz hat in Schleswig-Holstein eine lange Tradition. Zunächst standen der Schutz und die Entwicklung ökologisch wertvoller Gebiete im Vordergrund, während gleichzeitig Flächen im großen Stil melioriert wurden. Es folgte eine Phase, in der der Schutz von Wiesenvögeln oder Feuchtwiesen die Aktivitäten im Moorschutz prägte. Seit rund 25 Jahren haben sich die Ziele vom reinen Arten- und Biotopschutz zu einem ganzheitlichen Ansatz weiterentwickelt. Heute stehen die Ziele des Arten- und Biotopschutzes neben denen des Klimaschutzes (Minderung der Treibhausgasemissionen) oder des Gewässerschutzes (verbesserte Stoffrückhaltung). An Bedeutung gewinnt die Etablierung von angepassten Nutzungsformen auf nassen bzw. wiedervernässten Standorten. Fördermöglichkeiten bestehen im Rahmen des Biologischen Klimaschutzes, der Niedersungsstrategie oder des Arten- und Biotopschutzes. Hervorzuheben sind Projekte wie die Klimafarm der Stiftung Naturschutz bei Erfde, zahlreiche abgeschlossene Vernässungsprojekte, die Aufgabe einzelner Schöpfwerke im östlichen Hügelland, aber auch die Förderung einer Grünlandprofessur an der Fachhochschule Kiel mit einem Schwerpunkt auf alternativen Nutzungsformen für nasse Moore.

Bürgerschaftliches Engagement als Modell für Moorrenaturierung

25.11.
14:20Uhr

GERD VOGLER¹

¹Verein Duvenseer Moor e.V.

Kontakt: info@duvenseermoor.de

Zusammenfassung

Im Februar 2013 beantragte die Verwaltung des Kreises Herzogtum Lauenburg, die Duvensee-Niederung und das Manauer Moor als Naturschutzgebiet auszuweisen. Die ausgewiesene Fläche hat eine Größe von 495 ha und geht deutlich über die Niederung hinaus, auch das angrenzende Ackerland ist mit einbezogen.

Die betroffenen Gemeinden waren damit nicht einverstanden und boten dem damaligen stellvertretenden Ministerpräsidenten und Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und Natur, Habeck an, die Naturschutzziele vor Ort mit den hier lebenden Menschen auch ohne Ausweisung eines Naturschutzgebietes zu erreichen. Das Ergebnis einer großen Veranstaltung mit allen Beteiligten erbrachte den so genannten „Duvenseer Kompromiss“. Das Rechtsetzungsverfahren wurde ausgesetzt und im September 2017 wurde ein neuer Verein gegründet, der mit seinen Aktivitäten beweisen will, dass die Menschen vor Ort in der Lage sind, eigenständig Natur, Landschaftsentwicklung, Jagd, Touristik und Wirtschaften in Einklang zu bringen.

Der Verein versteht sich als Alternative zu einem staatlich verordneten Naturschutzgebiet. Alles, was vor Ort geplant, entschieden und umgesetzt werden kann, soll auch von den hier lebenden und wirtschaftenden Bürgern getragen werden. Ziel ist ein größtmöglicher, einvernehmlich erzielter Nutzen für die Natur. Über die Jahre ist die Zahl der Mitglieder auf 430 angestiegen. Die Arbeit des Vereins hat Vorbildcharakter für einvernehmliche und nachhaltige Lösungen, die dem Schutz der Natur genauso dienen, wie dem Leben in den Gemeinden.

Exkursion 26.11.2025



Niedersächsisches Landesamt
für Denkmalpflege

SH 
Archäologisches
Landesamt
Schleswig-Holstein



Deutsche Gesellschaft für
Moor- und Torfkunde (DGMT) e.V.

Exkursionsführer

26. November 2025

Duvenseer Moor
Heidmoor

(Wiedervernässungsmaßnahmen im Herrenmoor, Foto T. Reuter)

Exkursion: Heidmoor bei Seedorf

TOBIAS REUTER¹

¹Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein

Kontakt: *Tobias.Reuter@alsh.landsh.de*

Das Heidmoor liegt in der Heidmoor-Niederung an der Oberen Trave zwischen den Ortschaften Blohmnath und Glasau/Sarau, in der Gemeinde Seedorf, im Nordosten des Kreises Segeberg (Abb. 1). Das 370 Hektar große Niederungsgebiet entstand als eiszeitliche abflusslose Senke, in der ein Flachsee allmählich verlandete, auf dem nachfolgend ein Hochmoor aufgewachsen ist. Die Torfe lagern über See- und Beckensedimenten, die eine wasserstauende Schicht darstellen. Reste des Hochmoors bestehen bis heute. Der Großteil des Gebietes (70 ha) ist als Naturschutzgebiet „Heidmoor“ (Nr. 38) ausgewiesen. Sämtliche Flächen sind zudem Teil des FFH-Gebietes „Heidmoorniederung“ (DE 1929-351) und des EU-Vogelschutzgebietes „Heidmoor-Niederung“ (DE 1929-401). Die im Niederungsgebiet auf einem Verlandungsmoor aufgewachsenen Hochmoor-Torfe wurden in den vergangenen Jahrhunderten überwiegend abgebaut. In den 1930er Jahren führten intensive Entwässerungsmaßnahmen und Abtorfung zu starken Veränderungen des Moorrestes, wobei große Teile des Moores in Grünland umgewandelt wurden. Die starke Entwässerung hat zu einer Degradation der Moorböden geführt, mit Folgen für das Klima, die Biodiversität und den Wasserhaushalt. Im Zentrum des Projektgebietes stehen in Hochmoor-Restflächen und teilabgetorften Hochmoor-Grünlandflächen Hochmoortorfe über Übergangs- und Niedermoortorfen an.

Wiedervernässung und Naturschutz

Ziel der aktuellen Wiedervernässung ist es, die Freisetzung von klimaaktiven Gasen (THG) aus dem Moorboden zu unterbinden und möglichst die Etablierung und Ausbreitung von torfbildenden Pflanzengemeinschaften zu fördern, so dass sich das Heidmoor langfristig wieder zu einem lebendigen Niedermoor-Hochmoor-Komplex und somit zu einer natürlichen Kohlenstoffsenke entwickeln kann. Zugleich dient die Wiedervernässung

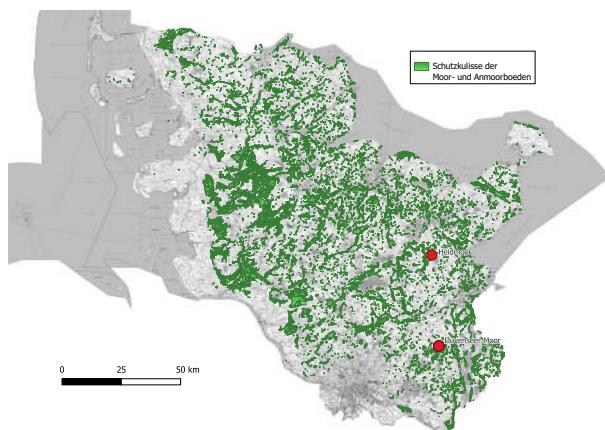


Abbildung 1: Übersichtskarte zur Lage der Exkursionsgebiete

der Erhaltung des besonderen Lebensraumes ‚Moor‘ für daran angepasste, landesweit teilweise gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Das Gebiet wird vom Fließgewässersystem der Trave mit seinen naturnahen Uferstrukturen mit Röhrichten und Hochstauden durchzogen. Das Kerngebiet bildet ein Resthochmoorkern mit sekundärem Moorbirkenwald. Besonders wertvoll ist das landesweit seltene Vorkommen des Sumpfporsts (*Rhododendron tomentosum*), einer in Schleswig-Holstein vom Aussterben bedrohten Zwergrauhaarart der Hochmoore, und des Königsfarns (*Osmunda regalis*). Die Moorbirkenwälder zeigen verschiedene Degradationsstadien. Hoch- und übergangsmoortypische Pflanzenarten kommen nur noch in geringen Deckungen an kleinflächigen Sonderstandorten vor.

Das Moorbirken-Degenerationsstadium umgeben ausgedehnte Moor-Grünlandflächen, die überwiegend extensiv genutzt oder verbracht sind. Das Grünland weist je nach Standortbedingungen unterschiedliche Ausprägungen auf – von seggenreichen Nasswiesen in tieferliegenden Bereichen bis zu mesophilem Grünland auf stark entwässerten Standorten (Abb. 2).

Das Heidmoor besitzt landesweite Bedeutung als Brutgebiet für den Wachtelkönig (*Crex crex*), mit Spitzenzahlen von 28 rufenden Männchen im Jahr 1998. Die Wiesenvogelgemeinschaft umfasst weitere typische Arten wie Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Großer Brachvogel (*Numenius arquata*) und Bekassine (*Gallinago gallinago*). Zahlreichen Zugvogelarten dient das



Abbildung 2: Heidmoor: Hochmoorkern mit Birkenwald. Foto: Tobias Reuter (ALSH)

Gebiet als Rast- und Überwinterungsgebiet, darunter der Kranich (*Grus grus*), Greifvögel wie der Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) und die Kornweihe (*Circus cyaneus*). Hervorzuheben ist zudem die große Population des Europäischen Laubfroschs (*Hyla arborea*), die zu den bedeutendsten in Schleswig-Holstein zählt (NABU 2025).

Steinzeitliche Feuchtbodensiedlungen

Das Heidmoor ist jedoch nicht nur aus ökologischer Perspektive bedeutsam, sondern bildet zugleich eine archäologische Fundregion von außergewöhnlicher Bedeutung. Zahlreiche Fundstellen dokumentieren eine kontinuierliche Nutzung und Besiedlung vom frühen Mesolithikum bis ins späte Neolithikum und eröffnen dadurch einen seltenen Langzeitblick auf urgeschichtliche Siedlungsprozesse.

Von überregionaler Relevanz ist die Fundstelle Seedorf LA 246 am nordöstlichen Rand des Heidmoores (SCHWABEDISSEN 1958) (Abb. 3). Hier wurde in den 1950er Jahren eine 50×30 m große Siedlungsstelle freigelegt, die in mehreren Phasen vom Frühneolithikum bis in die Glo-

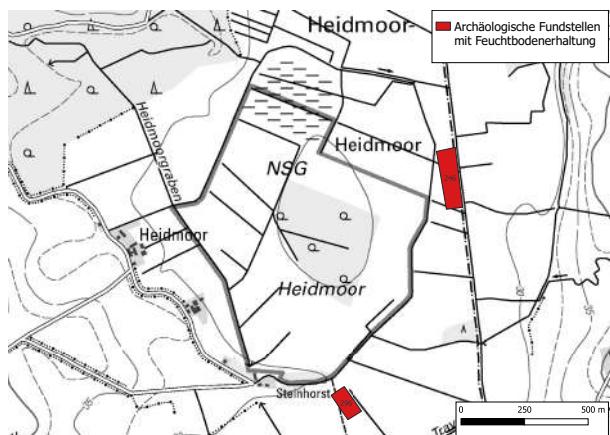


Abbildung 3: Feuchtbodensiedlungen im Heidmoor bei Seedorf (Kr. Segeberg)

ckenbecherzeit (ca. 4100-2350 v.Chr.) bestand. Zu den Befunden gehören Hauspfähle, Herdstellen, Tier- und Menschenknochen sowie Artefakte der Trichterbecher- und Glockenbecherkultur (Abb. 4). Diese Funde bieten aufgrund der Seltenheit jungsteinzeitlicher Moorsiedlungen, der hervorragenden Erhaltungsbedingungen für organische Materialien und der klar erkennbaren Mehrphasigkeit des Fundplatzes außergewöhnliche Möglichkeiten, tiefere Einblicke in unterschiedliche Epochen der Jungsteinzeit zu gewinnen (CLAUSEN 1996, EWERSEN 2001). Am Südrand des Gebietes (Fundstelle Seedorf LA 296) fanden sich zudem spätmesolithische Steinartefakte sowie Nachweise der Ertebølle-/Ellerbek-Kultur mit Brandstellen und reichhaltigem Knochenmaterial aus der Zeit um 6200-4100 v.Chr. (BOKELMANN 1994). Darunter wurden Hinweise auf noch ältere Aktivität aus dem frühen Mesolithikum entdeckt: Mikrolithen mit Resten von Schäftungspech (ca. 9600-6200 v. Chr.).

Zwischen Kulturerbe und Naturschutz: Herausforderungen und Lösungswege

Das Heidmoor verdeutlicht exemplarisch die komplexe Schnittmenge von Naturschutz und archäologischer Denkmalpflege. Dies zeigte sich beson-



Abbildung 4: Jungsteinzeitliche Moorsiedlung Seedorf LA 246. Abfallbereich mit Hirschgeweihen (nach SCHWABEDISSEN 1953, Taf. 23/2).

ders problematisch im Jahr 1992/1993 im Rahmen geplanter Wiedervernässungsmaßnahmen. Dabei wurden im Herbst 1992 Entwässerungsgräben verschlossen, die im Frühjahr 1993 aufgrund zu starker Vernässung der umliegenden, landwirtschaftlich genutzten Bereiche wieder geöffnet werden mussten. Bei beiden Maßnahmen, die ohne vorherige Einbindung der Denkmalpflege erfolgten, kam es zu erheblichen Zerstörungen an der neolithischen Moorsiedlung Seedorf LA 246. Eine daraufhin durchgeführte Rettungsgrabung ermöglichte zwar die Sicherung der beweglichen Funde und eine stratigraphische Auswertung, machte aber die Risiken unkoordinierter Eingriffe deutlich.

Seit 2024 wird das Gebiet erneut umfassend vernässt. Neben Rodungen im Hochmoorkern werden Torfwälle angelegt und Torfdichtwände und Folienbahnen eingezogen, um die Wasserstände anzuheben und den Wasseraushalt zu stabilisieren. Im Unterschied zu den Maßnahmen der 1990er Jahre erfolgt die Umsetzung heute in enger Abstimmung mit der archäologischen Denkmalpflege. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Archäologischen Landesamtes Schleswig-Holstein begleiten die Bauarbeiten vor Ort, führen prospektive Bohrungen durch und überprüfen sowohl bekannte als auch weitere potenzielle Fundstellen. Auf dieser Grundlage werden maß-

geschneiderte Strategien zum Schutz der archäologischen Substanz entwickelt, die es erlauben, Renaturierung und Denkmalpflege miteinander zu vereinbaren.

Referenzen

- BOKELMANN, K. (1994): Frühboreale Mikrolithen mit Schäftungsspeich aus dem Heidmoor im Kreis Segeberg. *Offa* 51: 37-47.
- CLAUSEN, I. (1996): Seedorf, Kr. Segeberg. *Offa* 53: 410-431.
- EWERSEN, J. (2005): Die Tierknochenfunde aus der neolithischen Siedlung Heidmoor, Kreis Segeberg, unter besonderer Berücksichtigung wirtschaftshistorischer Aspekte. Untersuchungen und Materialien zur Steinzeit in Schleswig-Holstein 4: 376 Seiten.
- NABU (o.J.): NABU-Naturschutzgebiet „Heidmoor“. Rest des Talmoorkomplexes an der Trave. Online verfügbar unter <https://schleswig-holstein.nabu.de/natur-und-landschaft/nabu-schutzgebiete/heidmoor/03174.html> (abgerufen am 13.08.2025).
- SCHWABEDISSEN, H. (1958): Untersuchungen mesolithisch-neolithischer Moorsiedlungen in Schleswig-Holstein. Neue Ausgrabungen in Deutschland. *Ausgrabungsberichte* 44: 26-42.
-

Exkursion: Duvenseer Moor

TOBIAS REUTER¹

¹ Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH)

Kontakt: *Tobias.Reuter@alsh.landsh.de*

Das Duvenseer Moor entwickelte sich aus dem ehemaligen Duvensee, einem eiszeitlichen See, der sich hinter einem Endmoränenwall bildete und über Jahrtausende Schmelz- und Regenwasser sammelte. Bereits vor rund 10.500 Jahren rasteten steinzeitliche Jäger- und Sammlergruppen an seinen Ufern. Über einen längeren Zeitraum verlandete der See allmählich und entwickelte sich zu einem Moorgebiet. An den ehemaligen Ufern der Halbinseln und Inseln des Duvensees haben sich die Spuren dieser frühen Gemeinschaften sowie der damaligen Flora und Fauna außergewöhnlich gut erhalten. Dies macht das Duvenseer Moor zu einem der am besten erhaltenen frühmesolithischen Fundkomplexe in der nordeuropäischen Tiefebene, der seit 1923 kontinuierlich archäologisch erforscht wird (Abb. 5; BOKELMANN 2012, GROSS et al. 2019).



Abbildung 5: Aussicht auf den winterlich überstaute Bereich der Duvenseer Niederung. Foto: Gerd Vogler.

Zu den spektakulärsten Funden gehören ein zeitweise als ältestes bekanntes hölzernes Paddel der Welt bezeichnetes Artefakt sowie die bisher älteste bekannte menschliche Bestattung in Norddeutschland (ca. 10.500

Jahre alt). Die frühmesolithischen Fundstellen werden durch ein breites Spektrum weiterer Epochen ergänzt, darunter neolithische Siedlungsfundstellen, bronzezeitliche Grabhügel und Artefakte, eisenzeitliche Siedlungen und Brandgräberfelder, Funde aus der römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit sowie mittelalterliche Burganlagen und Ringwälle, wie sie in der archäologischen Landesaufnahme Schleswig-Holstein erfasst sind (Abb. 6).

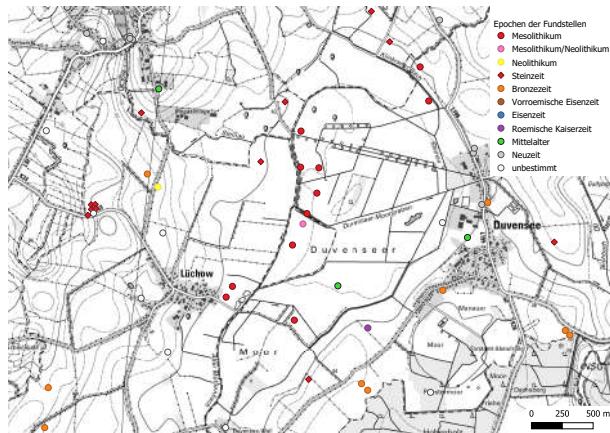


Abbildung 6: Archäologische Fundstellen im Duvenseer Moor und angrenzenden Gebieten.

Kulturlandschaftliche Überformung in der Neuzeit

Die entscheidenden Eingriffe in das natürliche Moorsystem erfolgten im 18. und 19. Jahrhundert. Bereits 1775 gab es erste Versuche, den Duvensee zu entwässern, um Flächen für Torfabbau und landwirtschaftliche Nutzung zu gewinnen. Diese waren zunächst nur teilweise erfolgreich. Erst mit der großangelegten Trockenlegung von 1850 verschwand der „blanke See“ endgültig von der Landkarte. Die umfassenden Maßnahmen umfassten den Bau von Kanälen, Gräben und Wegen zur Wasserableitung (Abb. 7). Auch der benachbarte Manauer See und das Manauer-/Priestermoor wurden in

diese Entwässerungsprojekte einbezogen. Die Trockenlegung hatte weitreichende Folgen: Ehemalige Moor- und Bruchflächen wurden in landwirtschaftliche Nutzflächen umgewandelt, die traditionelle Fischerei verlor an Bedeutung und die natürlichen Lebensräume veränderten sich nachhaltig (FUNCK 1963).



Abbildung 7: Studierende der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel legen die Fundschichten der frühmesolithischen Fundstelle „Lüchow LA 11“ frei. Dabei handelt es sich um einen bedeutenden Ausgrabungsort, der unter anderem durch den Fund des ältesten Grabes Norddeutschlands bekannt wurde. Aufgrund trockener Sommer und landwirtschaftlich bedingter Entwässerung sind dieser und weitere frühmesolithische Siedlungsplätze im Duvenseer Moor jedoch massiv bedroht, was die zahlreichen Torfrisse im Fundhorizont belegen. Foto: Harald Lübeck, Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) Schleswig.

Naturschutzfachliche Bedeutung

Im Rahmen des von ‚Biologen im Arbeitsverbund‘ (B.i.A.) im Jahr 2016 erstellten Schutzwürdigkeitsgutachtens wurden im Zuge der Vegetationskartierung in einem etwa 497 Hektar umfassenden Gebiet zahlreiche Biotoptypen erfasst. Die seggenreichen Sumpfdotterblumenwiesen im Bereich des ehemaligen Duvensees stellen den flächenmäßig bedeutendsten Nasswiesentyp dar. Diese nährstoffreichen Nasswiesen werden von der Schlank-Segge (*Carex acuta*) dominiert und beherbergen typische Feuchtwiesenarten wie Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*), Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*) und Mädesüß (*Filipendula ulmaria*). Sie werden durch artenreiche Flutrasen und sonstiges Feuchtgrünland ergänzt, die zusammen

ein Mosaik feuchter Lebensräume bilden. In den ehemaligen Hochmoorberichen – dem Klinkrader, Lüchower und Manauer Moor – finden sich auf nährstoffärmeren Standorten weitere Nasswiesentypen, darunter Pfeifengraswiesen mit seltenen Arten wie der Hirse-Segge (*Carex panicea*).

Auf entwässerten, aber noch feucht beeinflussten Standorten entwickelte sich artenreiches mesophiles Grünland, das dem FFH-Lebensraumtyp 6510, 'Artenreiche Flachlandmähwiesen', entspricht. Diese Bestände zeichnen sich durch wenig produktive Gräser wie Gemeines Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*) und Rot-Schwingel (*Festuca rubra*) sowie wertgebende Arten wie Großen Sauerampfer (*Rumex acetosa*), Wiesen-Schaumkraut (*Cardamine pratense*) und vereinzelt den seltenen (*Alchemilla vulgaris*) aus.

Die ehemaligen Hochmoorkerne werden von sekundären Moorbirkenwäldern geprägt. Während die meisten Bestände stark degradiert sind, beherbergt ein kleiner Bereich zwischen Manauer Moor und Priestermoor noch hochmoortypische Vegetation mit Torfmoosen und gefährdeten Zwergrauweiden. Hier findet sich ein Restvorkommen des in Schleswig-Holstein vom Aussterben bedrohten Sumpf-Porsts (*Rhododendron tomentosum*). Den größten Flächenanteil nimmt das Wirtschaftsgrünland ein, das trotz geringerer Artenzahl oft noch extensiv genutzt wird. Späte Mahdtermine und geringe Beweidungsdichten schaffen Voraussetzungen für eine naturschutzfachliche Aufwertung. Die Biotopvielfalt wird durch Großseggenriede, Kleingewässer, strukturreiche Gräben und ein entwickeltes Knicksystem abgerundet, wodurch das Duvenseer Moor zu einem landesweit bedeutsamen Refugium für gefährdete Pflanzen- und Tierarten feuchter Grünlandlebensräume wird.

Die Avifauna wird durch eine typische Grünlandvogelgemeinschaft geprägt. Zu den charakteristischen Wiesenbrütern gehören Feldlerche (*Alauda arvensis*), Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*), Schafstelze (*Motacilla flava*) und Wiesenpieper (*Anthus pratensis*), die teilweise hohe Revierdichten erreichen. Der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) ist als einziger Wiesenlimikole noch regelmäßig im Gebiet anzutreffen. Großer Brachvogel (*Numenius arquata*) und Bekassine (*Gallinago gallinago*) sind hingegen nur noch unregelmäßig oder gar nicht mehr als Brutvögel vertreten, obwohl sie früher regelmäßig im Gebiet brüteten. Der seltene Wachtelkönig (*Crex crex*) besiedelt sporadisch die extensiv genutzten Bereiche des ehemaligen Duvensees.

Von überragender Bedeutung ist das Gebiet als Rastplatz für Wasservögel und Limikolen. Bei winterlichen Überstauungen rasten hier regelmäßig mehrere tausend Gänse, besonders Saatgänse (*Anser fabalis*) und Blässhähne (*Anser albifrons*), sowie hunderte von Enten verschiedener Arten. Der Kranich (*Grus grus*) erreicht Maximalzahlen von über 700 Individuen und nutzt das Gebiet auch als Schlafplatz. Für mehrere Arten liegt der Rastbestand über einem Prozent des landesweiten Bestandes, wodurch dem Gebiet internationale Bedeutung als Rastplatz zukommt. Unter den Amphibien ist besonders der gefährdete Laubfrosch (*Hyla arborea*) zu erwähnen, der an mehreren Stellen nachgewiesen wurde. Die Moorbirkenwälder und Feuchtwiesen bieten auch dem Moorfrosch (*Rana arvalis*) gute Lebensraumbedingungen. Bei den Reptilien kommen Blindschleiche (*Anguis fragilis*) und Waldeidechse (*Zootoca vivipara*) vor, möglicherweise auch die stark gefährdete Kreuzotter (*Vipera berus*) in den Moorbereichen. Die extensive Grünlandnutzung mit späten Mahdterminen schafft günstige Bedingungen für artenreiche Heuschrecken- und Tagfaltergemeinschaften.

Bürgerschaftliches Engagement als Modell für Moorrenaturierung

Das Duvenseer Moor steht heute vor einer neuen Entwicklung: Nach fast 175 Jahren "Wasser raus" werden nun konkrete Schritte zur Wiedervernässung und Renaturierung bei extensiver landwirtschaftlicher Nutzung eingeleitet. Maßgeblich an dieser Entwicklung beteiligt sind die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein als Eigentümer wesentlicher Flächen in der Niederung und der Verein Duvenseer Moor e.V. als Träger des laufenden wasserrechtlichen Verfahrens zur Regulierung des Wasserstandes. Der Verein mit seinen über 400 Mitgliedern, darunter 23 Gemeinden aus der Region, verkörpert in vorbildlicher Weise eigenverantwortliches lokales Handeln im Naturschutz und der Landschaftspflege. Dabei umfassen die Vereinsaktivitäten praktische Naturschutzarbeit mit einer Vielzahl von Aktivitäten (Pflanzaktionen, Anlage von Blühflächen für den InsektenSchutz, Schutzmaßnahmen für Zugvögel und Wiesenbrüter etc.) und Überzeugungsarbeit vor Ort, durch die eine nachhaltige Akzeptanz der Schutzmaßnahmen in der Bevölkerung erreicht wird. Diese Pionierarbeit wurde 2019 mit dem renommierten Blunck-Umweltpreis der Stiftung Herzogtum Lauenburg gewürdigt (VEREIN DUVENSEER MOOR E.V. 2019).

Referenzen

- BOKELMANN, K. (2012): Spade paddling on a Mesolithic lake. Remarks on Preboreal and Boreal sites from Duvensee (Northern Germany). In: NIEKUS, M.J.L.T.; BARTON R.N.E.; STREET M.; TERBERGER, T. (eds.): A Mind Set on Flint. Studies in Honour of Dick Stapert. = Groningen Archaeological Studies 16: 369–380.
- FUNCK, H. (1963): Die Entwässerung des Duvensees. Schriftenreihe des Heimatbund und Geschichtsvereins Herzogtum Lauenburg 10., Ratzeburg, 136 S.
- GROSS, D.; LÜBKE, H.; SCHMÖLCKE, U.; ZANON, M. (2019): Early Mesolithic activities at ancient lake Duvensee, northern Germany. The Holocene, 29 (2): 197-208.
- VEREIN DUVENSEER MOOR E.V. (2019): Verleihung des Blunck-Umweltpreises.
<https://verein-duvenseer-moor.de/verleihung-des-blunck-umweltpreises-an-den-verein-duvenseer-moor-e-v/> (abgerufen am 13.08.2025).

Autorenindex

Ahrens, J.	, 2	Kotula, A.	, 11
Briel, M.	, 3	Lübke, H.	, 12
Feeser, I.	, 4	Martens, T.	, 13
Haßmann, H.	, 5	Matthiesen, J.	, 14
Hindenberg, S.	, 6	Reuter, T.	, 15, 20, 26
Hinrichs, S.	, 7	Schulz, D.	, 11
Hünnebeck-Wells, A.	, 8	Trepel, M.	, 16
Ickerodt, U.	, 9	Vogler, G.	, 17
Jantzen, D.	, 10		

Platz für Notizen

